

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christian Jüngken, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen in der Kirche zu ...

Jüngken, Johann Christian

Halle, 1772

VD18 13046772

Am 1. Sonntage nach Epiphanias. Evang. Luc. 2, 41 - 52.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195102

Am I. Sonntage nach Epiphanius.

Evang. Luc. 2, 41-52.

Eingang: 1 Cor. 13, 13.

1. Paulus hatte im Vorchergehenden sowol von der Nothwendigkeit als wahren Beschaffenheit der Liebe geredet. Jetzt führet er uns auf die Vortreflichkeit dieser christlichen Tugend. Er sezet sie mit dem Glauben und der Hoffnung zusammen, und spricht: die Liebe sey die grössste unter diesen dreyen Tugenden; ob gleich alle drey nöthig sind, und billig hochgeachtet werden müssen. Es ist aber die Liebe mehr, als Glaube und Hoffnung,

- a. weil Glaube und Hoffnung aufhören, die Liebe aber bleibet und immer vollkommener wird. Auf Glauben folget Schauen, auf Hoffen das Besitzen. Und wenn diese Zeit kömmt: so höret der Glaube und die Hoffnung auf. Aber auch die Liebe? O nein! v. 8. Die Liebe wird in der seligen Ewigkeit erst recht rein und vollkommen seyn.
 - b. Glaube und Hoffnung schaffen nur demjenigen Nutzen, welcher glaubet und hoffet. Man glaubet und hoffet nicht für einen andern, Hab. 2, 4. Allein die Liebe ist auch dem Nächsten nützlich und vortheilhaft, Col. 3, 14.
 - c. Die Liebe hat in alle christliche Tugenden einen solchen Einfluß, daß sie dieselbe erst lebendig und vollkommen macht, v. 1-3. Nichts ist wahre Tugend, was nicht aus Liebe geschieht und mit dieser Pflicht verbunden ist.
2. Was von der Liebe überhaupt gesagt ist, das gilt insonderheit von der Liebe zwischen Eltern und Kindern. Die wahre Liebe der Eltern und Kinder muß zwar aus dem Glauben kommen. Sie muß mit der Hoffnung verbunden seyn, daß Gott seine Verheissung, welche er frommen Eltern und Kindern gegeben hat, erfüllen werde. Allein aus der Liebe kommen alle Pflichten derselben.

Vortrag: Die wahre Liebe zwischen Eltern und Kindern.

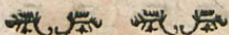
I. Worauf sie sich gründe.

1. Die Liebe der Eltern gegen die Kinder ist schon in der Natur gegründet. Sie ist den Menschen angeboren und ihr

(Jüngsten 1772.)

M

ren



ren Herzen von Gott selbst eingepflanzt. Es haben daher alle Eltern einen natürlichen Trieb, ihren Kindern Gutes zu thun, eine natürliche Neigung zu ihren Kindern. Und die Kinder erkennen bereits aus der Vernunft, wie sehr sie ihren Eltern verpflichtet sind, wenn sie nur bedenken, wie sauer sie ihnen geworden sind, Sir. 7, 29. Wenn nun Eltern oder Kinder die Liebe gegen einander aus ihren Herzen verdrängen: so empören sie sich gegen die Natur selbst. Denn in den Thieren ist sogar eine Neigung der Alten gegen die Jungen, und der Leisten gegen die ersten. Und die blinden Heiden haben solche Muster der zärtlichen Liebe zwischen Eltern und Kinder aufzuweisen, wodurch viele Christen beschämnet werden. Da uns nun diese Liebe schon angeboren ist: so müsse es ferne von uns seyn, dieselbe in unsern Herzen zu ersticken.

2. Bey diesen natürlichen Neigungen muß es aber nicht allein bleiben, sondern sie müssen uns antreiben, allen Fleiß anzuwenden, daß sie durch Gnade geheiligt werden. Der rechte Grund muß die Wiedergeburt seyn, dadurch das Bild Gottes in uns wieder aufgerichtet wird. Eine bloß natürliche Liebe zwischen Eltern und Kindern ist mit den grösssten Fehlern vergesellschaftet. Sie artet sogar in eine närrische Liebe auf beyden Seiten aus. Die Eltern sehen oft die Fehler ihrer Kinder nicht, oder, sie halten sie wol gar für Tugenden, freuen sich darüber und rühmen sie. So thöricht kan die natürliche Liebe werden. Und, die Kinder bemühen sich oft, aus Liebe gegen ihre Eltern, ihre grösssten Laster anzunehmen, um ihnen ähnlich zu werden. In der Wiedergeburt aber bekommen wir den himmlischen Sinn. Das Bild Gottes wird in uns gewirkt, und die Kraft, nach seinem heiligen Willen zu wandeln, wird uns mitgetheilt. Darauf ist nun die Liebe zwischen Eltern und Kindern gegründet. Wie reizend ist nicht die Liebe Gottes gegen seinen eingebornen Sohn? Matth. 3, 17. c. 17, 5. Und, welches ein Muster ist nicht das Verhalten Gottes gegen uns, seine Kinder? Es. 49, 15. c. 66, 13. Wie nachahmungswürdig ist die Gesinnung unsers Heilandes allen Kindern? L. v. 49. Joh. 8, 49. Ps. 40, 8. 9. Das Bild Gottes suchen rechtschaffene Christen auch in der Liebe zwischen Eltern und Kindern an sich zu zeigen. Das ist ein guter Grund ihrer Liebe.

3. Sie

3. Sie gründet sich endlich auf Gottes Wort, L. v. 46. Dasselbe ist die einzige Regel, nach welcher sich christliche Eltern und Kinder unter einander lieben. Je mehr sie aber in der Erkenntniß des göttlichen Willens nach dem 4ten Gebote wachsen, desto mehr werden sie durch die göttlichen Verheißungen und Drohungen, die diesem Gebote angehangen sind, aufgemuntert, in der wahren Liebe gegen einander recht reich zu werden, Eph. 6, 1 u. f. Sir. 3, 8.

II. Worin sie sich erweise.

1. Die wahre Liebe ist eine heilige Neigung des Herzens, sich an den Vollkommenheiten eines andern zu vergnügen, und ein Bestreben, ihn nach aller Möglichkeit vollkommener zu machen. Daß diese Liebe eine Frucht des Geistes sey, die niemand von Natur hat, erkennen wir leicht, wenn wir bedenken, daß unser Herz voll böser Neigung zum Zorn, zum Haß, zum Neid, zur Widerspenstigkeit u. d. gl. sey. Durch eine heilige und reine Liebe aber, die eine Frucht des Glaubens ist, wird es ganz anders, Gal. 5, 22. Die wahre Glückseligkeit, eine immer grössere und dauerhafte Vollkommenheit des Nächsten ist demnach der Vorwurf einer wahren Liebe, und die Bemühung eines Christen gehet dahin in Absicht auf seinen Nächsten, Röm. 10, 1. c. 15, 2. 1 Cor. 13, 6.
2. Dahin gehet denn auch insonderheit die wahre Liebe zwischen Eltern und Kindern, welche wahre Christen sind.
 - a. Die Liebe von reinem Herzen und von gutem Gewissen, welche die Eltern gegen ihre Kinder haben, muß sich in der Vorsorge für das wahre Beste der Kinder zeigen. Eltern müssen die zeitliche und ewige Glückseligkeit der Kinder zu befördern suchen. Die zeitliche Wohlfarth der Kinder wird gegründet, wenn Eltern allen Fleiß anwenden, daß ihre Kinder auch Kinder Gottes seyn mögen. Sie müssen vor allen Dingen ihre Kinder in dem Wort der Wahrheit unterrichten lassen, sie zur Schule und Kirche anhalten, mit Gebet, Ermahnungen, Bestrafungen und mit einem guten Exempel sie zur Furcht Gottes zu bringen, und in derselben zu erhalten suchen, L. v. 41: 43. 2 Tim. 3, 15 u. f. Ps. 34, 12. Wenn die Eltern das nicht thun: so sind sie ihren Kindern feind, Ps. 11, 3. Denn die Gottseligkeit ist der Grund aller wahren Glückseligkeit, Ps. 111, 10. Sprüchw. 14, 27. Die Liebe fordert auch



von den Eltern, daß sie für das Beste ihrer Kinder im Leiblichen Sorge tragen. Das Unglück der Kinder betrübet die Eltern am meisten, L. v. 48. Dasselbe müssen also die Eltern nicht durch Nachlässigkeit befördern, L. v. 43 u. f. sondern sie müssen über ihre Kinder wachen, sie zur Arbeit anhalten, vernünftig erziehen, für ihren Unterhalt sorgen, sie mit Vernunft züchtigen, und, wenn es nöthig, auch hart strafen, L. v. 48. Epr. 22, 15. Eph. 6, 4. Sir. 26, 13. 14. 5 Mos. 21, 18 u. f. Das ist die rechte Liebe.

- b. So suchet auch die Liebe der Kinder die Glückseligkeit der Eltern zu befördern. Ist nun das die größste Glückseligkeit, wenn Eltern Freude an ihren Kindern haben: Sir. 25, 10. so vermeiden fromme Kinder alles, wodurch Eltern gekränkt werden. Sie verabscheuen alles in Worten und Werken, wodurch Eltern zum Seufzen gebracht werden, Sir. 22, 3. Sie ehren die Eltern, nächst Gott, am meisten, denn sie tragen Gottes Bild, 1 Mos. 46, 29. 1 Kön. 2, 19. Sie dienen ihnen mit größter Willigkeit, gehorchen ihnen in allem, was nicht wider Gottes Gebot ist, Eph. 6, 1. und beweisen ihre Liebe auf alle nur mögliche Weise, mit der That, L. v. 51. 52. Sir. 3, 9. 11. Und, selbst die Fehler der Eltern heben diese Liebe nicht auf, sondern treiben fromme Kinder an, die Eltern mit Liebe und Bescheidenheit zu bessern, L. v. 48. 49. Sir. 3, 12 u. f.

Anwendung: 1) Wo die wahre Liebe zwischen Eltern und Kinder nicht ist, da ist kein rechtschaffenes Christenthum bey denen, die daran schuld sind. O, wie nimt denn nicht das rechtschaffene Wesen ab bey der schlechten Kinderzucht, und bey dem Ungehorsam so vieler Kinder! 2 Tim. 3, 2. 2) Dis haben Eltern zu ihrer Prüfung und Ermunterung anzuwenden, da sie Gott von ihrer Kinderzucht Rechenschaft geben müssen. 3) Ihr Kinder, laßt keinen Fluch auf euch! Spruchw. 30, 17. Habt ihr ihn schon: so befehret euch, weil es noch heute heisset, Ebr. 3, 15.

Lieder:

Vor der Pred. Num. 559. Herr Jesu, Gnadensonne ic.
nach der Pred. - 560. Herr, lehre mich thun ic.
bey der Comm. - 558. v. 11. Ach Herr, ich wolte ic.
- 339. Gott sey Lob! Der Tag ist ic.